

Beilage zu Nr. 80 des Czuthälers.

Neuenbürg, Samstag den 24. Mai 1902.

Reinh. Sickinger

Möbelhandlung und Aussteuergeschäft
Waisenhausplatz 8 Pforzheim Waisenhausplatz 8
empfehlen sein großes Lager in allen Sorten

Polster- u. Schreinermöbel

Bettfedern und fertige Betten
in allen Preislagen anerkannt gut und billig.

HERREN welche
Reell u. Billig bedient sein wollen,
lassen sich stets unsere reichhaltigen
Muster-Collectionen
kommen.
Grösstes
Tuch- u. Buckskin-
Lager.
Gebrüder Schmidt
PFORZHEIM.

Kinderwagen

in größter Auswahl, ebenso
Korbwaren, Blumentische
in Rohr und Natureichen,
Kessel etc.,

empfehlen bei billigster und reeller Bedienung
Chr. Semmelrath,
Pforzheim, Deimlingstrasse.
Reparaturen jeder Art werden solid und billig ausgeführt.

Versichere Dein Leben in der Hannover'schen

„Lebensversicherungs-Anstalt in Hannover.“
Gegründet 1829. Staatsüberaufsicht.
Versicherungskapital: über 80 Millionen Mark.
Lebensversicherungen unter liberalsten
Bedingungen.

Billige Prämien! Constante Regulierung!
Ohne Berufszuschlag!

Der Ueberschuß kommt den Versicherten zu gute!
Jede Art von Versicherung auf Todes- u. Erlebensfall!
Prospekte und Prämienberechnungen kostenlos durch
die Subdirektion der Anstalt von:

Carl Hugo Seeger, Sub-Direktor, Stuttgart.
Bureau: Neckarstr. 63, part., sowie durch die Herren:

Joh. Kappler, Schneidermeister
Friedr. Lörcher, Goldschmied
Ch. L. Bühler,
F. Traub, Hotelier,

in Salmbach Schultheiß Wagner.

Offizielle und stille Mitarbeiter gegen hohe Provision gesucht!

Für jeden Tisch, für jede Küche!

MAGGI-Würze sollte in keiner Küche fehlen, denn sie
ist das beste und billigste Mittel, schwachen
Suppen, Saucen, Gemüsen etc. augenblicklich über-
raschenden Wohlgeschmack zu geben. Wenige Tropfen -- beim Anrichten zu-
gefügt -- genügen. Stets zu haben bei
Gustav Lustnauer.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Spiegeln,

ebenso in

Zuffenhauser und Wiener Sesseln
(Wiener Tonnets) in allen Sorten und Farben. Muster zur
Aufsicht gerne zu Diensten.

Wirtschafts-Stühle

zu äußerst billigen Preisen.

Achtungsvollst

Carl Schulmeister.

Auch habe ich 50 St. schöne, wenig gebrauchte nutz-
baumene **Rohrsessel** mit hoher Rücklehne billigst ab-
zugeben.

Eine weltbin renommierte, durchaus leistungsfähige

Kunstfärberei und chemische Wäscherei

Stablfament 1ten Ranges überzeuge mich eine Annahmestelle und
empfehle ich mich zur Vermittlung von Aufträgen zum Anfärben und Reinigen
jeder Art Damen- und Herrengarderobe (auch ungetrennt), von Sammeten, Federn etc.
Mäßige Preise. Hochmoderne Farben. Rasche Lieferung.

Wilhelm Fless, gem. Warengeschäft, Neuenbürg.

Baupläne, Voranschläge

u. s. w. werden rasch und billig an-
gefertigt, auch die Ausführung ganzer
Bauten übernommen.

Christian Schill,
Baugeschäft Wildbad.

Mit Windeseile

hat sich die feinste Blumenseife mit der
Fülle à Stk. 25 Pfg. von der Prei-
sillen-Parfümerie Berlin übercoll
Freunde erworben! Eine wirklich, milde,
vorzügliche Toiletteseife: acht zu haben
in der Apotheke in Neuenbürg und
Herrenalb.

Norddeutscher Lloyd
Bremen
nach
NEW YORK
Dreimal wöchentlich
Ballimore
Galveston
Cuba
Brasilien
La Plata
Ostasien
Australien
Genua - New York
Nähere Auskunft über Abfahrten, Kabinpreise usw. erteilt:
Th. Weiss, Neuenbürg.
Karl Bätzner, Wildbad.

Gänsefedern,

Stets rasch und billige Bezugsquelle!
In mehr als 150.000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern u. alle anderen Sorten Bett-
federn. Reinheit u. beste Reinigung garantiert!
Preisliste: Gänsefedern 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Nähere Auskunft über Abfahrten, Kabinpreise usw. erteilt:
Pecher & Co. Herford F
Nr. 1424 in Westfalen.
Wochen und Wochentage, auch über
Sonn- und Feiertage bestellbar.
Anzeige der Preislisten für Gebirgsregionen
erhältlich!

Asphalt-Röhren,
freistehend
Abortsitze,
Pissoirschalen,
Asphaltbeläge,
Holzpflaster etc.
empfehlen
Wittl. Thier- u. Asphaltgeschäft!
Wilh. Volz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant.

Palmin

reines Pflanzenfett, fein wie Butter
frisch eingetroffen bei
Carl Bechtle in Herrenalb.

Red Star Line
Rote Stern Linie.
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Auskunft erteilen:
Red Star Line in Antwerpen
oder deren Agenten.

Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Stens, Esslingen
Herbert & Treibriemenfabrik.

Matten,

Mäuse, tötet „Ackerlon“ schnell
und sicher, ohne Giftschein erhältlich.
Packete zu 30 u. 60 Pf. in den Apotheken
Neuenbürg, Herrenalb u. Wildbad.



Unterhaltender Teil.

Eine Geistererscheinung.

Kriminalnovelle von Geheimrat Dr. Lange.

„Erstens schwärmen um diese Jahreszeit die Totenköpfe nicht, wie ich von meinem Manne her noch weiß, zweitens war das Fenster fest verschlossen, und drittens lag der Totenkopf in einem Kästchen, sauber aufgespannt.“

„Dann kann er allerdings nicht von selbst hereingekommen sein. Der Geist aber mußte ganz besonders begabt sein, wenn es ihm gelänge, solche Gegenstände mit einzuschmuggeln.“

„Allerdings. Aber was soll man von der Sache denken? Mein Mann ist tot und begraben, er erscheint mir fast allabendlich und legt mir auch noch einen Totenkopf auf den Nachttisch, ein Tier, von dem er wußte, daß ich es nie leiden konnte.“

„Haben Sie das irgend jemand erzählt?“

„Daß ich die Totenköpfe nicht leiden kann?“

„Ganz recht.“

„Es kann schon sein, genau weiß ich es nicht mehr. Aber, Herr Kriminalkommissär, nun bitte, helfen Sie mir!“

„Ich glaube nicht, daß das allzu große Schwierigkeiten machen wird. Wo wohnen Sie?“

Sie nannte mir eine Straße in einem Vorort und die Zeit zwischen 10 und 11 Uhr als diejenige, in der der Geist meist zu erscheinen pflege. Ich ließ mir denselben noch beschreiben, notierte mir ihre Adresse und begab mich, als die Dunkelheit hereinbrach, dorthin. Die Straße war nur auf der einen Seite mit Willen besetzt, an der anderen zog sich eine Hecke hin, hinter der ich Posto faßte. Schon drei Stunden mochte ich dort gestanden haben und begann bereits zu brennen, daß ich nicht wenigstens erst noch die Köchin befragt hatte, wobei sich vielleicht herausgestellt hätte, daß die ganze Erzählung nur auf Selbsttäuschung beruhte, als die Hausthür sich öffnete und meine Besucherin vom Vormittag erschien. Sie trat, wie ich sie, ehe ich sie entließ, gebeten hatte, in den Garten und schritt in demselben langsam auf und ab. Der Mond schien zwar nicht, aber im Sternenshimmer konnte ich ihre Gestalt deutlich sehen. Die Uhr hatte längst 10 geschlagen; der erwartete Geist erschien noch immer nicht. Plötzlich hörte ich einen gellenden Schrei aus dem Garten und gleich darauf sah ich eine hohe Mannesgestalt aus dem Gartenpfädchen heraustreten, es sorgfältig wieder schließen und dann lautlos davonhuschen. Ich folgte. War es mir schon verdächtig, daß der „Geist“, statt durch die Gitterstäbe zu schlüpfen, sorgfältig auf- und zuschloß, so verhärtete sich dieser Verdacht noch, als ich bei dem Schein der nächsten Laterne sah, daß die Lautlosigkeit seines Schrittes eine sehr natürliche Ursache hatte: er trug über seinen Stiefeln dicke, weiche Filzschuhe. Sie mochten ihm wohl im Gehen hinderlich sein, denn bald darauf zog er sie aus und steckte sie in die weiten Taschen seines Mantels. Ich war ihm so nahe gekommen, daß ich ihn leicht hätte arrelieren können, allein ich hielt es für geratener, ihm noch zu folgen. War es, wie ich trotz der Auslagen der Frau Doktor, daß sie nicht bestohlen worden sei, vermuten mußte, ein Dieb, so lag die Vermutung nahe, daß er sich jetzt nach seinem Schlupfwinkel zurückziehen werde und mir blieb das oft große Schwierigkeiten bietende Suchen nach demselben erspart.

Der Mann ging nun in mäßigem Tempo vorwärts, ohne sich umzuschauen, ob man ihm folge, ein sicheres Zeichen, daß ich es nicht mit einem Professionsdiebe zu thun hatte. An der Straße nach der Hauptstadt angekommen, bog er jedoch nicht nach dieser, sondern rechts ab. An einem einzeln stehenden Hause angekommen, schloß er die Thür desselben auf. Ehe er sie wieder zumachen konnte, hatte ich den Fuß zwischen Thür und Schwelle geschoben.

„Was soll das heißen?“ frug er überrascht, während ich für alle Fälle meinen Revolver parat machte.

„Ich habe mit Ihnen zu sprechen; ich bin der Kriminalkommissär Dr. Lange!“

„Ich wüßte zwar nicht, was ich mit der Kriminalpolizei zu thun hätte, noch dazu in solcher Stunde,“ entgegnete er kaltblütig, „in dessen meinewegen kommen Sie mit hinauf.“

Ein Wachszündhölzchen anstreichend, leuchtete er mir mit demselben die Treppe hinauf in ein Zimmer mit Separateingang vom Korridor. Ich stellte mich im Zimmer vor die Thür; er zündete jedoch ruhig eine auf dem Tisch des hübsch möblierten Zimmers stehende Studierlampe an, ließ sich auf einen Sessel nieder und forderte mich auf, das Gleiche zu thun. Daß ich keinen Verbrecher vor mir hatte, war mir klar geworden. Aber warum spielte er denn die Rolle des Geistes? Daß er dies gethan, daran war kein Zweifel. Ich hielt es für das Beste, ihn direkt zu fragen.

Er lachte. „Muß ich diese Frage beantworten?“

„Ich muß dringend darum bitten.“

„Und wenn nicht?“

„So ziehen Sie sich eine Anklage, zum mindesten wegen groben Unfugs zu.“

„Da will ich Ihnen doch lieber reinen Wein einschenken. Aber ich bitte um Verschwiegenheit, so weit dies irgend möglich ist.“

Ich nickte bejahend.

„Sie waren so freundlich,“ fuhr er fort, „sich mir vorzustellen — ich muß dies wohl auch thun. Mein Name ist Dr. Meißner.“

„Dr. Meißner? Ein Bruder desjenigen, der vor einem Jahre durch Selbstmord endete?“

„Nein, er selbst!“

„Wie ist das unmöglich?“

„Meines Wissens bin ich eben noch nicht tot,“ sagte er gemüthlich. „Aber wenn ich Ihnen alles erklären soll, dauert das doch etwas lange. Darf ich Ihnen vielleicht eine Zigarre anbieten?“

Wir brannten uns jeder eine Zigarre an, und er begann zu erzählen. Vor etwas mehr als 6 Jahren lernte ich die jetzige Frau Dr. Meißner kennen, damals ein bildhübsches junges Mädchen

„Sie ist noch bildhübsch!“

„Sie kennen Sie? Ach, nun begreife ich: Sie hatte Sie auf meine Spur gesendet!“

„So ungefähr!“

„Das erklärt die ganze Sache. Hat sie Ihnen auch von unserer Ehe erzählt?“

„Nur ganz kurz!“

„Das glaube ich.“ Ein eigentümliches Lächeln spielte um seinen von dichtem Schnurrbart beschatteten Mund. „Sie hat nicht gerade viel Veranlassung, sich dieser Ehe zu rühmen. Im Anfang ging alles gut, so lange ich ihrer Vergnügungssucht nachgab. Als mir aber die Sache zu viel wurde und ich anfang, Widerstand zu leisten, war der Teufel los. Sie machte mir das Leben zur Hölle. Meine einzige Passion sind Schmetterlinge. Für diese gab ich vielleicht den fünften Teil etwa von dem aus, was sie für ihre Toiletten brauchte, sie, die ehe sie meine Frau geworden war, froh sein mußte, wenn sie alle Jahre ein neues Rattunfährchen bekam, denn sie war ganz arm. Hätte sie wenigstens meine Passion mir gegönnt, wäre es gegangen. Aber es war nicht mehr zum Aushalten. Herr Kommissär, ich bin oft mitten in der Nacht fortgegangen und stundenlang einsam in Sturm und Regen umhergeirrt, wenn ihr Reiten kein Ende nahm, nur um mich an ihr nicht zu vergreifen. So konnte es nicht weiter gehen, ich wäre verrückt dabei geworden. Ich frug mich manchmal, ob ich es nicht schon sei.“ Er schwieg und blickte dem Rauch seiner Zigarre nach. „Ich will es kurz machen,“ sagte er dann. „Eines nachts, als ich im Dunkeln den Weg verloren hatte und mich durch den Wald tastete, stolperte ich über etwas. Im Fallen erfaßte ich Kleidungsstücke. Ich zündete ein Streichholz an und — sah eine Leiche, die Leiche eines Selbstmörders. Er hatte sich unter dem Kinn in den Kopf geschossen, das Gesicht war ganz zerfurcht. In der Rechten hielt er noch eine alte Kavalleriepistole, die, nach der Wirkung zu urteilen, mit Wasser geladen gewesen sein mußte. Mir war nicht gerade angenehm zu Mut, mit der Leiche allein im Walde. Ich ging ein paar Schritte weiter, dann wurde mir schlecht; ich setzte mich

auf einen Baumstamm. Als ich mich erholt hatte, dachte ich: der ist besser daran wie Du! Und da schoß mir der Gedanke durch den Kopf: Warum nicht mit ihm die Rollen tauschen? Er war von meiner Größe und Figur, hatte schwarzes Haar wie ich, das Gesicht war unkenntlich — es konnte gehen!

Vermischtes

Dresden, 17. Mai. Dem Uhrmacher und Leiter der deutschen Uhrmacherschule in Glaschütze, L. Straffer, ist, wie die „Leipziger Uhrmacher-Ztg.“ mitteilt, vom König von Sachsen der Titel „Professor“ verliehen worden. Der also Ausgezeichnete trat nach Besuch der Volksschule bei einem Uhrmacher in die Lehre und war bei verschiedenen Meistern in Stellung. Nachdem er selbst eine Werkstätte für Präzisionsuhren und Feinmechanik begründet hatte, wurde er Lehrer an der Glaschützer Uhrmacherschule. Straffer ist durchaus Autodidakt und hat keine höhere Lehranstalt besucht.

Mit Beginn d. J. gelangt eine neue Zeitschrift zur Ausgabe unter dem Titel: „Das deutsche Heer“. Für Land und Meer. Unsere Zeit in Wort und Bild für Soldaten. Das Blatt erscheint in wöchentlichen Nummern zum Preise von nur 10 Pf., ist auf das reichste illustriert und bietet Vorzügliches: Kriegsgeschichtliche Aufsätze, Humoresken, Erzählungen, sowie alle Neuerungen auf militärischem Gebiete, vor allem auch viele Bilder aus dem Soldatenleben. Ein geschmackvoll, künstlerisch ausgestatteter Umschlag umschließt jedes der Hefte. Die Leitung des Blattes liegt in den Händen des Hofpredigers Kehler-Potsdam, des bekannten Erzherzogs der älteren Kaiserlichen Prinzen, sowie des als erfolgreichen Schriftsteller wiederholt von uns besprochenen Dr. Netto, ebenfalls in Potsdam. Ein ganzer Stab von Mitarbeitern, von dem wir die Herren Ahlers, Graf Bernstorff, Pöhlke, Ber, Adolph Bliesener, Generalleutnant z. D. Feil, v. Dincklage-Campe, Bruna Garlepp, Dr. Gollmer, Albert Klein, Leitner, Georg Freyh. v. Ompeda, Wolf Graf von Baudissin, gen. Freyh. Schlicht, Major Schönbeck, Wilhelm Schütz, Major v. Strang, E. Troost, Dr. v. Ulf, B. Wohljahrt, Fedor v. Zobeltitz nennen, steht der Leitung zur Seite. Da auch das Blatt zum Besten der so segensreich wirkenden Soldatenheime arbeitet, ist ihm doppelt weiteste Verbreitung zu wünschen. Die uns vorliegenden Nummern lassen das Blatt als treffliches Hausblatt empfehlen, wozu noch besonders sein überaus billiger Preis es geeignet macht. Das Abonnement des Blattes geschieht durch jede Buchhandlung und Zeitungs Expedition, ferner durch die Post unter Nr. 1833 a zum Preise von vierjährlich M. 1,80. Unter Kreuzband direkt bei der Geschäftsstelle „Das deutsche Heer“, Berlin S.W. 12, Zimmerstraße 29, Verlag von A. E. Hahnyn's Erben bezogen kostet dasselbe M. 1.—

Ein sauberes Dienstmädchen hatte ein Emma-vinger Geschäftsmann. Gestern entdeckte dasselbe, daß ihm dasselbe die Kleinigkeit von 600 Pf. aus seiner Kasse entwendet hatte. Die Thäterin wurde alsbald verhaftet.

(Wegen Ameisen) schützt man seine Vorräte indem man sie nicht zu ebener Erde, namentlich nicht im Keller hinstellt, und alle Gefäße sorgfältig zubindet. Ein anderes Mittel gegen Ameisen besteht darin, daß man an den Orten, wo sich diese Tiere aufhalten, frisch gelächten Kalk streut, wodurch sie sicher getödtet und vertrieben werden. Indessen ist die Ameisenplage nur vorübergehende, sodaß man selten in die Lage kommen wird, gegen diese Tiere zu Felde zu ziehen. In gut gebauten Häusern sind Ameisen überhaupt nicht zu finden und nur auf dem Lande mögen sie hin und wieder vorkommen.

[Verschnappt.] Tante: „Und nun leb' wohl, liebe Nichte, dein Schützengel geleite dich!“

Nichte (16 Jahre): „Ach, Tantschen, der kann heut' nicht, der hat ja Nachdienst im Bureau.“

[Die jungen Hausfrauen.] „Was machen Sie denn heute Gutes, Frau Nachbarin?“

„Was noch nicht; wenn ich Glück habe, wird's Brat- hecht . . . Fischalat!“